

Vom Rehwild in Dänemark

Von 1966 bis 1967 wurden in vier verschiedenen Gegenden Dänemarks, die hinsichtlich Landschaftstyp und Altersklassen des Waldes als für das Land repräsentativ gelten können, an mehreren Hundert erlegten Rehen bestimmt: Körpergewicht, Körpermaße, Geschlecht und Alter. Bei 73 Rehen wurden zusätzlich noch die Panseninhalte analysiert und Gewebeuntersuchungen vorgenommen. Gewichte, Länge des Unterkiefers und des Femurs zeigten in den einzelnen Gegenden bemerkenswerte Unterschiede. Die jeweils aufgenommene Äsung schien dagegen qualitativ gleich zu sein. Die mit der Studie betrauten Wildbiologen Klein und Strandgaard kamen u. a. zu folgenden Erkenntnissen: (Zumindest) in Dänemark lassen Boden/Klima/Vegetation/Kulturform eine bestimmte Bestandesstärke von Rehwild zu, wirken aber nicht direkt auf die Körpergröße des Einzelrehes. Diese steht in direkter Beziehung zur jeweiligen Bestandesdichte. Mittels eines bestimmten „Druckes“ läßt die jeweilig vorhandene Anzahl von Rehen in einem gegebenen Areal das Einzelreh eine verschieden große Äsungsmenge zu sich nehmen, was im Frühling und Vorsommer sehr bedeutsam sein kann, da zu dieser Zeit das Angebot hochwertiger Äsung begrenzt, der Bedarf aber besonders groß ist.